

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1914**

350 (18.12.1914) Erstes und Zweites Blatt



Deutsches Reich.

Der Bundesrat nahm in seiner Sitzung am Donnerstag an: die Aenderung des Beschlusses über Höchstpreise vom 4. August 1914 uvm., die Vorlage über Aenderung der Preisliste für Arzneimittel, die Vorlage über Aenderung der Gebühren für die Untersuchung des im Zollland eingehenden Fleisches, den Entwurf von Bestimmungen über die Verwendung der Reichsmittel, die als von den Gemeinden eingerichtete Kriegs-Wohlfahrtspflege bereit gestellt sind, den Entwurf einer Bekanntmachung über die Vertretung eines Genossen in der Generalversammlung einer Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft und den Entwurf einer Bekanntmachung über die Prüfen des Wechsel- und Scheckrechtes für Elsaß-Lothringen, Dänemark uvm.

— Anträge auf Ermäßigung des Wehrbeitrages. Der vom Einkommen berechnete Teil des Wehrbeitrages ist für die zweite und dritte Rate zu ermäßigen, wenn inzwischen eine Verminderung des Einkommens um mindestens zwei Fünftel stattgefunden hat. Maßgebend für diese Ermäßigung ist die landesrechtliche Feststellung des Einkommens für das folgende und nächstfolgende Jahr. Ohne Belang ist es, auf welchen Ursachen die Einkommensminderung beruht. Die Ermäßigung, die nach Maßgabe der Einkommensminderung für das Steuerjahr 1915/16 eintritt, wirkt für die zweite und dritte Rate des Wehrbeitrages, wird aber nur hinsichtlich des vom Einkommen erhobenen Wehrbeitrags teiles gewährt unter Aufrechterhaltung des für die Progression nach dem ursprünglichen Einkommen maßgebenden Prozentsatzes. Bei Verminderung oder Verlust des Vermögens besteht, falls damit nicht eine Minderung des Einkommens verbunden ist, kein Anspruch auf Ermäßigung. Der Antrag muß innerhalb drei Monaten nach Eintritt der Rechtskraft der für die Ermäßigung maßgebenden Einkommensteuer-Veranlagung bei dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission angebracht werden.

— Weigerung der Familienunterstützungen bei Verwundung und Krankheit. Man schreibt uns: Es sind mehrfach Zweifel darüber aufgetaucht, ob die Familienunterstützungen auf Grund des Gesetzes vom 28. Februar 1888 (4. August 1914) weiter zu zahlen sind, wenn der in den Dienst eingetretene verwundet oder krank in die Heimat beurlaubt wird. Um diese Zweifel zu beseitigen, sind die Gemeinden von der zuständigen Stelle auf die Bestimmungen des 4. Absatzes im § 10 des Gesetzes hingewiesen, wonach die Unterstützungen dadurch nicht unterbrochen werden, daß die in den Dienst eingetretenen als krank oder verwundet zeitweilig in die Heimat beurlaubt worden sind. Dagegen ist es sich um Kriegsteilnehmer, die nicht wieder feldunterschiedsfähig geworden sind, so unterliegt es keinem Bedenken, die Familienunterstützungen im Falle des Bedürfnisses so lange weiterzahlen zu lassen, bis die betreffenden Kriegsteilnehmer in den Genuss einer Militärrente treten, d. h. bis zu dem Zeitpunkt, zu dem sie den ersten Betrag der Militärrente tatsächlich abheben. In gleicher Weise sollen auch den Hinterbliebenen der im Kriege Gebliebenen oder infolge einer Verwundung oder Kriegsbeschädigung Verstorbenen die Kriegs-Familienunterstützungen weiter gewährt werden, bis die Bewilligungen auf Grund des Militär-Hinterbliebenengesetzes tatsächlich zur Hebung gelangen. Bei einer verspäteten Zahlung der Militärbezüge soll von einer Rückforderung der Familienunterstützungen abgesehen werden.

— Beurteilung von Fremdwörtern bei Staatsbehörden. Wohl als erste deutsche Behörde hat der Senat der Freien und Hansestadt Lübeck die Ersetzung von überflüssigen Fremdwörtern durch entsprechende deutsche Ausdrücke in die Hand genommen. Er hat der Bürgerwehr einen Antrag zugewiesen, wonach umgewandelt werden sollen: die Bezeichnung Finanzdepartement in Finanzbehörde, Baudepartement in Baubehörde, Zentral-Armendeputation in Stützungsbehörde, Medizinalkollegium in Gesundheitsrat, Medizinalkollegium in Gesundheitsamt, Kommissar in Vertreter, Navigationsschule in Seefahrtsschule, Verwaltungsbefehlshaber für städtische Gemeindefürsorge in Betriebsbehörde, Bureau der Verwaltungsbehörde für städtische Gemeindefürsorge in Betriebsamt, Steuerbureau in Steueramt. Man sieht also, daß man auch sehr gut mit deutschen Ausdrücken auskommen

... kann, die das betreffende Amt ebenso klar und deutlich bezeichnen wie die Fremdwörter. Der Antrag des Senats wurde von der Bürgerwehr einstimmig angenommen. In der Besprechung wurde noch dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß die Bezeichnung „Senator“ demnächst durch „Ratsherr“ ersetzt werden möchte, welches Wort übrigens schon in vielen deutschen Städten zur Anwendung gelangt.

Der heftige Landtag trat, wie angekündigt, am Mittwoch zu seiner 36. Tagung zusammen, die durch eine Rede des Staatsministers Dr. v. Ewald eröffnet wurde. Außer den bereits in unserer gestrigen Ausgabe mitgeteilten Vorlagen über die Verschiebung der Neuwahlen zur zweiten Kammer sowie über den Aufschub der Gemeindefürsorge sind dem Landtag noch die folgenden zugegangen: Abänderung des Finanzgesetzes für 1914, rechtzeitige Beschaffung von Arbeitsgelegenheit in allen Landesteilen, Staatszuschuß an das Hoftheater, die Beschaffung staatlicher Darlehen für die Gemeinden und Gemeindeverbände.

Badische Politik.

Arbeitslosenfürsorge in Pforzheim.

Die durch den Krieg geschaffene Lage stellt gerade an die Stadt Pforzheim, wo infolge des Darlehensrückfalls der Schmelzindustrie die Arbeitslosigkeit groß ist, hohe Anforderungen hinsichtlich der Unterstützung Bedürftiger. Der Stadtrat plant nun die Einführung einer Arbeitslosenfürsorge für die Dauer des Krieges. Einschließlich der 5389 Personen, die sich bei der letzten Arbeitslosenzählung meldeten, beträgt die Gesamtzahl der zu unterstützenden Personen 11868. Eine eingehende Prüfung der ausgefüllten Fragebogen ergab, daß die Zahl der wirklich Arbeits- bezw. Verdienstlosen 2786 ist. Die der Stadt durch eine Arbeitslosenfürsorge erwachsenden Ausgaben würden sich schätzungsweise wöchentlich auf mindestens 30 000 M. belaufen. Die Zuwendungen aus der Arbeitslosenfürsorge sollen nicht als Armenunterstützung angesehen werden. Die Arbeitslosenfürsorge kommt in Betracht, wenn dem Betreffenden Arbeit zugewiesen wird und er diese nicht annimmt. Der Bürgerausschuß wird sich alsbald mit der Frage der Einführung einer Arbeitslosenfürsorge beschäftigen.

25 Jahre Freisinnig-demokratischer Verein Karlsruhe.

Heute, vor 25 Jahren, wurde die erste linksliberale Organisation in Karlsruhe gegründet: Am 18. Dezember 1889 wurde in einer Versammlung einmütig beschlossen, einen „Freisinnigen Wahlverein für Karlsruhe und Umgebung“ ins Leben zu rufen; 52 Teilnehmer dieser Versammlung trafen sich sofort als Mitglieder eintraten, Rechtsanwalt Berthold Baumstark wurde Vorsitzender. Zwei Wochen später fand die erste öffentliche Versammlung statt, in der der Landtagsabgeordnete Muser die Hauptrede hielt. Von den Gründern des Vereins leben heute noch etwa 20, darunter Stadtrat Dr. Friedrich Weill, der erste Vorsitzende der Fortschrittlichen Volkspartei Badens. Jetzt zählt der Verein an die 1200 Mitglieder. Linksliberale Organisationen befanden zur Zeit der Gründung des Karlsruher Vereins bereits in Wehrach, Freiburg und Offenburg.

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 17. Dez. Ihre Majestät die Königin von Schweden reiste gestern abend 10 Uhr von hier ab. In Begleitung der Großherzogin, die Großherzogin Luise und die Prinzessin Max waren zur Verabschiedung am Bahnhof anwesend. S. M. Hoheit der Großherzogin verabschiedete nach 9 Uhr am Hauptbahnhof einen Ergänzungstransport. Heute empfing S. M. Hoheit den Geheimen Regimentsrat Dr. Seyb und den Minister Dr. Friedrich von Bodmann zur Vortragserstattung.

Antike Mitteilungen.

Die Großh. Justiz- und Domänenverwaltung hat an Stelle des verstorbenen Domänenrats Verminder den Geheimen Finanzrat Reineck zum Mitglied der Landwirtschaftskammer ernannt.

Der Tag von Nuits.

Mit goldener Schrift ist der Tag von Nuits, der 18. Dezember 1870, in das Ehrenbuch der badischen Truppen eingeschrieben. Heute nach 44 Jahren mag ein kurzer Leberblick über die damaligen Waffentaten der Badener gegeben sein. Bei dem Städtischen Nuits, südwestlich von Dijon, erfolgte der Zusammenstoß der unter dem Kommando des Generalleutnants v. Glümer stehenden badischen Division mit der französischen Division des Generals Cremer, der zu einer der glänzendsten Waffentaten des ganzen Feldzugs führte. Wohl gegen 18 000 Mann französischer Truppen mit 20 Geschützen standen in überlegener, fast unheimlicher Erscheinung der Stellung etwa 11 000 Deutschen mit 36 Geschützen gegenüber. Die Schlacht war für beide Teile ungemein blutig und verlustreich. Der Feind büßte ungefähr 1000 Mann an Toten und Verwundeten ein, ferner 700 Gefangene und verlor Geschütze und Waffen. Die Badener hatten an Toten und Verwundeten 50 Offiziere, 887 Unteroffiziere und Soldaten, wovon allein auf die Grenadierebrigade 36 Offiziere und 675 Mann trafen.

Unter den Verwundeten auf deutscher Seite befanden sich zum Generalleutnant v. Glümer, der die Division zum ersten Male als ihr Kommandeur ins Feld geführt hatte, und Prinz Wilhelm von Baden, der Bruder des verewigten Großherzogs Friedrich I. Prinz Wilhelm konnte an diesem Tage der Schlacht von Nuits seinen 41. Geburtstag feiern. Witten in der Leitung seiner Truppen auf einer Anhöhe nächst der 4. schmeren Batterie des 14. Feldartillerie-Regiments stehend, erhielt der Prinz durch die linke Wange einen tödlichen Wund und durch den Hals einen Gewehrschuß, der eine schwere Verwundung herbeiführte und den Prinzen fast das Leben gekostet hätte. Prinz Wilhelm blieb noch kurze Zeit auf dem Schlachtfelde, dann aber verlor seine Kraft und er mußte nach dem Chappellenarett des 14. Armeekorps gebracht werden. Am Weihnachtsabend traf der Prinz in Karlsruhe ein.

Die Schlacht selbst war, wie ja schon die Verluste bezeugen, schwer und heftig. Die Franzosen hatten eine äußerst günstige Stellung inne, die nur nach erbitterten Kämpfen genommen werden konnte. Nur sprunghaft, langsam und unter starken Verlusten konnten die Badener über das ebene, aufgeweichte, von Nebelgärten mit Drahtgesecht durchsetzte Gelände vorwärts gelangen, immer unter dem anhaltenden Schnellfeuer der ausgedehnten französischen Front. Bis zum Einbruch der Dunkelheit dauerte der Kampf; an vielen Stellen kostete Mann gegen Mann. Dann folgte dem in Aufregung nach Nuits flüchtenden Gegner ein entsetzliches wütendes Schnellfeuer. Mit Unterstützung der Artillerie gelang dem Fußvolk der Sturm gegen die Stadt und die Deutschen blieben im ersten Anlauf Sieger.

Lieferungen aus beschlagnahmten Beständen.

Halbamtlich. Nach dem Wortlaut der auf Veranlassung der Kriegserziehungsabteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums durch die stellvertretenden Generalkommandos verfassten Beschlagnahmen (Verfügungsbeschränkungen) ist die Lieferung aus den beschlagnahmten Beständen an andere Firmen, die Kriegsmaterialien herstellen, zulässig, sofern die Lieferung lediglich zur Verwendung für Kriegszwecke erfolgt und dies durch besondere zu führende Belege nachgewiesen wird, die aufzubewahren sind. Das Kriegsministerium gibt bekannt, daß für sämtliche Lieferungen aus beschlagnahmten Beständen, die vom 15. Dezember 1914 ab ausgeführt werden, als ordnungsgemäße Belege ausschließlich die Belegeinme angesehen werden, die von der Kriegserziehungsabteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums ausgegeben sind und durch die Rohstofflieferer uvm. nach Maßgabe der auf dem Belegeinme vermerkten Bestimmungen ordnungsgemäß unterschrieben sind. Formulare für diese Belegeinme („Belegeinme zur Entnahme aus Kriegsrohstoffen aus beschlagnahmten Beständen“) werden von allen Postämtern 1. und 2. Klasse vom 15. d. M. ab an das Publikum ausgegeben.

Anjere Helden.

Den Tod fürs Vaterland starben: Maj. im Regt. 109 Martin \*Bettlerich von Schönfeld, Joseph \*Trübschler von Lauda, Maj. im Regt. 109 Joseph \*Schred von Giffenheim bei Tauberbischofsheim, Gefr. des Landsturms Landwirt Johann \*Schmitt von Grotzheim, Hoff. im Regt. 111 Johann \*Kraeger von Heidelberg, Einj.-Hoff. Walter

\*Schend, Ritter der Eisernen Krone, Kriegsfreiw. Artur \*Hiller, Kriegsfreiw. Eugen \*Mannwald und Kriegsfreiw. Emil \*Nische, sämtliche von Pforzheim, Maj. Hellmut \*Wolf von Diefingen, Vizelfeldm. d. R. Hans \*Biegenhagen von Rastatt, Kriegsfreiw. (48 Jahre alt) Theodor \*Greifer von Mannheim, Fahrl. im Pion.-Bat. 14 Ernst Karl \*Geggeling von Rehl, Maj. Kaufm. Emil \*Kobler von Offenburg, Maj. im Regt. 111 Heinrich \*Kieffer von Billingen, Buchhändler Hermann \*Kretzer von Böhnenbad, Off.-Stellw. im Regt. 170 Dipl.-Ing. Fritz \*Sauer von Erlenheim, Kaufm. Friedrich \*Wetscha von Freiburg, Maj. im Regt. 114 Otto \*Schneider von Mülhofen bei Ueberlingen, Gefr. im Landwehr-Regt. 109 Eduard \*Lottar \*Albiez von Säckingen, Einj.-Hoff. Gustav \*Duber im Regt. 114, Fabrikarbeiter Hoff. im Regt. 114 Gustav \*Dreans von Konstanz.

Das Eisene Kreuz Erster Klasse erhielten: Oberst v. El. Ange, Kommandeur des Inf.-Regt. 111, ein geborener Durlacher, Vizelfeldm. d. R. Friedrich \*Schreymp im Inf.-Regt. 111 aus Betschneuren. Beide besitzen auch das Eisene Kreuz Zweiter Klasse.

Das Eisene Kreuz Zweiter Klasse erhielten: Stabs- und Regimentsarzt Dr. \*Eisenlohr, Fabrikant Heinrich \*Throm, Lt. d. R. und Adj.-Helf. im Feldart.-Regt. 14, Vizelfeldm. d. R. Architekt Valentin \*Mudolph, Serg. Emil \*Rein, Buchhalter bei der Vermögensverwaltung des Prinzen Max von Baden, Feldm. Karl \*Roth im Regt. 109, Hoff. d. R. Otto \*Meinzer, Lt. d. R. Banbauinsp. \*Geddes, Bankbeamter Walter \*Nies, Obermann \*Speifer, im Regt. Nr. 111, Sohn des Verwalters \*Scherichs, sämtliche von Karlsruhe, Hoff. Albert \*Grefberger im Inf.-Regt. 109, Feldm. Meißner \*Geiser und Georg \*Keller, beide aus Reichen, Wehrm. Heinrich \*Widel und Maj. Albert \*Kraus, beide von Graben, Pflanzengärtner, Fr. \*Brand von Baden-Baden, Kaufm. \*Kremer, Kaufm. von Baden-Weilental, Hoff. Wilhelm \*Wagner von Greftern, Gefr. Johann \*Welter von Barnhilt, Feldm. d. R. Baumunternehmer \*Kampmann von Schutterwald, Joseph \*Friedmann von Kappelweid, Off.-Stellw. Georg \*Sattler und Gefr. Philipp \*Krieg, beide von Weissenbach im Nurltal, Einj.-Hoff. Lehrer Ernst \*Möhler in Heidelberg, Off.-Stellw. Friedrich \*Weber von Heidelberg, Majer \*Kösig von Heidelberg, Kapuzinerpater Wilhelm \*Fischer von Grotzheim, Gärtner Gustav \*Karg von Mannheim, Landwehrm. Friedrich \*Christian \*Panzer von Emmendingen, Vizelfeldm. Stadtkar Jakob \*Zier in Freiburg, Vizelfeldm. d. R. Fritz \*Wielh aus Freiburg, Gefr. Max \*Schönberger von Derschlaffhausen a. R., Lehramtspraktikant Dr. \*Göhlinger von Trieben, Gefr. Joseph \*Jegler von Oberstimmweiler bei Ueberlingen.

\* Karlsruhe, 17. Dez. Die badische Kriegskammer beschloß, der ärztlichen Kriegshilfskasse die Summe von 2500 M. zu überweisen.

(+) Pforzheim, 17. Dez. Auf Veranlassung des Generalkommandos des 14. Armeekorps wurden hier 14 Franzosen von dienstpflichtigem Alter, die seit einiger Zeit hier Aufenthalt genommen hatten, festgenommen.

(+) Pforzheim, 17. Dez. Im Bezirk Pforzheim wurde der Höchstpreis für den Liter amertingnisches oder russisches Erdöl im Kleinhandel auf 25 Pfennig festgesetzt.

Mannheim, 17. Dez. Die Russen aus dem Bezirk Mannheim, Ludwigsafen und Frankenthal wurden nach dem bayerischen Truppenübungsplatz Bamelnburg überführt.

(+) Weissenbach, 17. Dez. Der Landwehrroman Gefreiter Jean Schmitt aus Grotzheimen, von Beruf Landwirt, kam in Vorhagen bei Ausübung seines Soldendienstes am Saarkanal durch einen Unglücksfall ums Leben. Nachts fiel er durch einen Balkenstrich in einen 7 Meter tiefen, abgetauten Kanalschacht und ertrank. Die Leiche des Verunglückten, der 38 Jahre alt und ledig war, ist nach Grotzheimen überführt worden.

(+) Bühl, 17. Dez. Unter starker Beteiligung erfolgte hier die Beerichtigung des früheren Landtagsabgeordneten Feldprediger Mich. Schummelmann. Am Grabe sprachen namens der Oberpostdirektion Geh. Hofrat Wacker von Karlsruhe, namens der badischen Zentrumspartei Abg. K. O. P.

Großherzogliches Hoftheater.

Der Frohköning.

Am Hoftheater ging am Mittwoch abend das dreiteilige Waldmärchen „Der Frohköning“ der beiden Karlsruherinnen Erika Ebert (Text) und Margarete Schweikert (Musik) zum erstenmal in Szene. Wir haben schon im vergangenen Jahr, als das hübsche Märchenstück anlässlich einer Veranstaltung des hiesigen Vinzenzvereins im Eintrachtsaal seine Uraufführung erlebte, auf die beachtenswerten Leistungen hingewiesen. Erika Ebert, deren Sprache einfach und leicht verständlich ist, hat das bekannte Grimme'sche Märchen von dem zum Frohköning verarbeiteten Königsohn, dem die schöne Prinzessin den erlösenden Kuß erst gibt, nachdem sie durch bittere Not gegangen ist, durch einige gut gezeichnete Gestalten bereichert: Tanzele, Falter, Wassermann uvm. Die interessante Musik von Margarete Schweikert war bei der erwähnten Aufführung im Kammertheater abhaken; jedes Instrument war gleichsam einer der Figuren des Spiels zugeordnet, kühnlich deren Erscheinen durch charakteristische Themen vorher an und begleitete auch teilweise ihre Handlungen.

Es ist aber immer ein Wagnis, wenn man ein Werk, das für einen kleinen Rahmen geschaffen wurde und gut hineinpaßt, nun in größerem Rahmen spielen will. Daran leidet auch der „Frohköning“. Die feine Stimmung, die auf der kleinen Bühne, wo die Dinge mehr ineinandergriffen, aus dem Werke sprach, zerfiel manchmal auf der großen Bühne des Hoftheaters. Der „Frohköning“ ist auch für die neuen Verhältnisse an um einwandvolleren Geschehnissen — besonders wenn die Zuschauer wie gestern hauptsächlich aus Kindern bestehen; für diese ist die Handlung oft zu schwer verständlich und das Hauptfordernde eines Kindesstückes, die lustige Figur, fehlt ganz. Die Erwachsenen finden eher manches Schöne; so ist gerade für sie das meditative Spiel zwischen der Tanzele und dem eifersüchtigen Falter von seinem Reiz. Um der Weichheit und Kriegszeit Rechnung zu tragen, wurde dem eigentlichen Märchenstück ein entsprechendes Vor- und Nachspiel beigelegt.

Auch die Musik büßte im Theater etwas an Wirkung ein. Das Spiel der Geigen oder der Flöte,

das damals im Saale der Eintracht von so eigener Wirkung war, verlor sich im weiten Theaterraum; manche schöne Stellen, die uns von der Uraufführung noch in Erinnerung sind, vermied man übrigens diesmal. Die schwere Aufgabe, Kammermusik für volles Orchester zu instrumentieren, vermochte Fräulein Schweikert nicht immer zu lösen; hier fehlte noch der praktische Blick und der Sinn für Klangwirkung. Von großer Schönheit ist die Musik beim Erscheinen der Prinzessin im ersten Akt.

Die Aufführung war noch unaußergewöhnlich. Die beiden Verfasserinnen konnten sich nach den Umständen für den herlichen Beifall des schwach besetzten Hauses und zahlreiche Blumenpenden bedanken.

Wir möchten bei der Gelegenheit die kürzlich schon ausgesprochene Anregung wiederholen, Kinderstücke wie „Der Frohköning“ und „Pünzel und Gretel“ nachmittags zu geben, damit auch die jüngeren Kinder die Vorstellungen besuchen können.

H. Wd.

Theater und Musik.

Bernünftiger als Mascagni! Trotz der von Mascagni geführten Hege gegen die deutsche Musik bringen, wie aus Rom gemeldet wird, fast alle großen italienischen Theater in der bevorstehenden Opernsaison Opern von Wagner zur Aufführung. Nur das San-Carlo-Theater in Neapel hat Wagner abgelehnt und spielt dafür Rossinis „Manon“.

Giovanni Sgambati. Wie dem „Tag“ aus Rom gemeldet wird, ist dort der bedeutende italienische Komponist und Klavierkünstler Giovanni Sgambati, 70 Jahre alt, gestorben. Sgambati, der auch zum Vize-Kreis gehörte und dort deutsche Musik kennen und lieben lernte, war auch als Dirigent sehr erfolgreich tätig. Nachdrücklich trat er in Italien für die Simoncini-Bewegung ein, und die großen Vitzschen Orchesterwerke führte er als einer der ersten in seiner Heimat auf. Nicht weniger sorgte er dort als erster für das Bekanntwerden der Werke von Schumann und Brahms. Wertvolle Kammermusik, eine Synfonie und ein wirkungsvolles „Requiem“ aus seiner

Feder sind auch in Deutschland viel gespielt worden; auf Richard Wagners Empfehlung wurde eine ganze Reihe seiner Werke in Deutschland gedruckt. Spanghali besetzte den Posten eines ersten Klavierprofessors am Musiklyzeum der Cäcilienakademie in Rom.

Kunst und Wissenschaft.

Zum siebzigsten Geburtsstag von Lujo Brentano. Geheimrat Prof. Dr. jur. et phil. Lujo Brentano, der berühmte Münchner Nationalökonom, vollendet heute sein siebzigstes Lebensjahr. Unter den Volkswirtschaftslehren der Gegenwart steht er in erster Reihe, er ist darüber hinaus in vielen sozialen Fragen der Lehrer der Nation gewesen, unzählige Gedanken sind aus seinen Vorträgen und Schriften in die deutsche Sozialgesetzgebung übergegangen, Gemeingut jedes Deutschen geworden. Ein Neffe von Clemens und Bettina Brentano, ist Lujo Brentano in Alsfeld geboren und hat schon als Student einen weiten Geschäftskreis gewonnen, indem er nicht nur an den Hochschulen seiner bayerischen Heimat, in Heidelberg und Göttingen, in München, sondern auch drüben in Irland, in Dublin studierte. An den Universitäten wurde noch die sogenannte theoretische Nationalökonomie gelehrt, während schon Margens Wert die Gemüter erhitzte. Besonders Staatsrat von Hermann in München, Helferlich in Göttingen waren Brentanos Lehrer. Als junger Doktor arbeitete er an dem Seminar, das Ernst Engel, der Direktor des preussischen statistischen Bureaus, in Berlin eröffnet hatte.

Mit Engel reiste Brentano nach England zum Studium der Gewerbetreibenden, und hier empfing er die Anregung zu dem epochmachenden Werk, das 1871/72 in zwei Bänden erschien: „Die Arbeiterlöhne der Gegenwart“. Es war die erste wissenschaftlich begründete Darstellung der Berechtigung von Schutzanfallen der wirtschaftlich Schwachen gegen die Lebermacht. Das Werk war von ungemündlicher Wirkung. Sein Schöpfer, damals mit 27 Jahren nach kurzer Berliner Privatdozententätigkeit Professor in Breslau, war der erste Redner zur Tagesordnung auf der denkwürdigen Eisenacher Gründungsversammlung des Vereins für Sozialpolitik, er sprach damals über Fabrikgesetzgebung.

Den Reichtum von Brentanos Schaffen und Wirken in diesen vierzig Jahren können kurze Worte nicht

ermessen. In Straßburg, Wien, Leipzig und München hat er gelehrt. Seine Werte zum Beispiel über die Agrarpolitik, die Grundlage der deutschen Wehrkraft, über die Entwicklung der Wertlehre, sein Verzicht einer Theorie der Bedürfnisse, gehören zum klassischen Erbe der deutschen Nationalökonomie. Noch heute steht er streitbar seinen Mann. Seine Zukunfts Hoffnungen in diesen Monaten hat der Gelehrte in den Sägen niedergelegt: „Wir sind die Sieger und beanspruchen die führende Kulturration zu sein. In beiden Eigenschaften ist es unsere Aufgabe, das Band, das die Wissenschaft um die Kulturrationen schlingt, nicht zu lockern, sondern zu erhalten. Die übrigen Nationen werden sich um so eher mit uns vereinigen, je mehr wir ihnen zeigen, daß wir uns der Pflicht, die uns unsere führende Stellung auferlegt, bewußt sind und daß die Einheit und der Fortschritt unserer Kultur unter unserer Führung in sicheren Händen ruht.“

Vortragsreisen Leipziger Professoren. Aus Leipzig wird dem „B. T.“ gemeldet: Für ein Vortragsunternehmen der Universität Leipzig, das auf eine Anregung des königlichen Ministeriums des sächsischen Landesauschusses für Kriegswissenschaften beruht, haben sich etwa 50 Mitglieder des akademischen Lehrkörpers der Universität Leipzig erklärt, in den Städten des Landes, besonders auch in den kleineren Orten über die Bedingungen und Ziele des Weltkrieges aufklärende Vorträge zu halten. Es sollen politische, wirtschaftliche, rechtliche und soziale Probleme der Technik, der Ethik, der Kunst, der Presse und der Gesundheitspflege behandelt werden.

Ein neuer Holstein. Ein neues Werk Hans Holsteins des Jüngeren ist, wie die „Kunstchronik“ englischen Quellen entnimmt, in England aufgefunden worden. Es handelt sich um ein Bildnis des Sir John Galsford, das etwa um die Zeit von 1582 bis 1589 entworfen sein muß, ausgezeichnet erhalten ist und den Resten des großen Porträtfestes zeigt. Das Werk, das als ein eigenhändiges Original Holsteins erkannt worden ist, befindet sich gegenwärtig im Besitz eines Londoner Kunsthandlers.

aus Freiburg, ferner Vertreter des 34. Landtagswahlbezirks der Zentrumspartei, des Kreisaußenbüros Baden, verschiedener Beamtenorganisationen und Vereine.

\* Kork, 17. Dez. Die hiesige Heil- und Pflegenstalt hat auch die Härten der Kriegszeit erfahren. Im August mußte die Anstalt teilweise geräumt werden. Von den 210 Pflegenlingen wurden die Schwächsten und Hilflossten zum Teil nach Hause beurlaubt, zum Teil in anderen Anstalten vorübergehend untergebracht.

\* Leopoldshöhe bei Borna, 17. Dez. Von den Mitgliedern des bei Peronne in französische Gefangenschaft geratenen und vor das Kriegsgericht in Frankreich gestellten Kriegslazarets sind die 19 freiwilligen Sanitäter, die Diakonissen und die Krankenpflegerinnen unter Führung des Militärarztes Dr. Strauch aus Frankreich über Basel in Rheinbündingen eingetroffen, von wo sie über Leopoldshöhe nach ihrer Heimat zurückkehrten.

Ratschläge für den Lebensmittelverbrauch.

(Zusammenfassung)

Wie muß und kann die nicht in den Krieg hinausgezogene Bevölkerung in ihrem Lebensmittelverbrauch während des Krieges ohne Schädigung ihrer Gesundheit den Marktverhältnissen entsprechen und zum Siege unserer Waffen beitragen?

1. Denkt bei der Aufstellung des täglichen Speiseplans, beim Einkauf und bei der Zubereitung von Lebensmitteln, bei den Bestellungen im Geschäft, kurz überall da, wo ihr als Verbraucher wirksam seid, daran, daß unsere Gegner den Plan verfolgen, uns durch Auszehrung zur Niederlegung der Waffen zu zwingen und daß ihr die Gegner niederrufen helft, wenn ihr die richtigen Lebensmittel an uns wählt und wenn ihr sparsam damit umgeht!

2. Wir leben nicht in Tagen der Not, sondern in Tagen der Vorsorge. Ihr braucht nicht zu befürchten, daß unsere Lebensmittelvorräte erschöpft seien oder in der nächsten Zukunft erschöpft sein werden. Die Menge der uns zur Verfügung stehenden Lebensmittel im ganzen ist so groß, daß sie für lange Zeit ausreichen wird, und die bisherigen Erfolge unserer Truppen berechtigen zu der Hoffnung, daß der deutsche Boden auch im kommenden Jahre, frei von feindlichen Truppen, neue ausgiebige Vorräte liefern wird.

3. Wählt die richtige Nahrung für euer Frühstück! Kaffee, Tee und Kakao können nur in fremden Zonen gedeihen. Selbst dann, wenn Vorräte, die wir in diesen Waren noch haben, einmal aufgebraucht sein würden, und selbst in dem möglichen, aber keineswegs sicheren Falle, daß wir auch aus dem neutralen Ausland einmal keine neuen Zufuhren mehr bekommen sollten, besteht kein Anlaß zur Angst, da es Dinge gibt, die für viele als dem Kaffee und den anderen ausländischen Frühstückstränken ebenbürtige Genussmittel anzusehen sind und aus reichlich vorhandenen einheimischen Erzeugnissen hergestellt werden können.

4. Wählt für euer Mittag- und Abendessen die richtige Art von Suppe, Mus oder Brei! Reis, Bohnen, Erbsen und weiße Bohnen sind Waren, für die wir bisher ganz oder zu starken Bruchteilen auf überseeische oder feindliche oder diese Erzeugnisse fast selbst benötigendes, verbündetes Ausland angewiesen waren. Eßt statt Reis, Linen, Erbsen- und Bohnensuppen mehr Gersten, Grieß, Gemüse, Kartoffeln, Bohnen, Erbsensoden- und Haisflockensuppen! Eßt statt Reis- und Erbsenbrei mehr Brei oder Auflauf aus Grieß und Hirse!

5. Schränkt euren Verbrauch von Weißbrot und Weizen aus Weizenmehl ein und dehnt dafür euren Verbrauch von Roggenbrot oder von Brot, das aus Weizen- und Roggenmehl gemischt ist, aus! 6. Eßt als Fleischverbraucher weniger Kalbfleisch und dafür mehr Rind- und Schweinefleisch!

7. Verbraucht beim Kochen nicht Fett in übertriebener Menge und wendet euch zu Fettforten, die wir bisher in großen Mengen aus dem überseeischen Ausland bezogen, zu Fettforten, die wir im Inlande in genügender Menge haben! Passende Ersatzmittel für ausländisches Schweinefleisch sind: Mierenfett, außerdem Rindstalg mit oder ohne Inhalt von Delen, auch Hühner- und Buchenfett, ferner Kunstschokolade.

8. Benutzt den reichen Obsthaushalt dieses Jahres, indem ihr Obst frisch genießt, dörret oder einmachet! 9. Die Gemüsevorräte können vermehrt und für manche als Wirzen dienende Kolonialwaren kann Ersatz gefunden werden, wenn die in früheren Zeiten vielfach verwendeten Pflanzen: Löwenzahn, Brennnessel, Sauerkraut, Sellerie, Wegwarte und Gänsefuß wieder ihren Weg in die Küche finden. Benutzt auch Sauerkraut und Sauergemüse (Rübenkraut, Bohngemüse und Sauerkohl)! 10. Schränkt euren Genuß alkoholischer Getränke ein!

11. Vermeidet unklug überflüssige Abfälle und verwertet, soweit es möglich ist, die Speisereste wieder zu menschlichen Genusszwecken!

12. Es ist irrig zu meinen, weil der Einzelne im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung nur wenig verbraucht, sei es für die Allgemeinheit gleichgültig, was und wie er verbraucht. Viele Tropfen machen einen Strom.

13. Die richtige Auswahl und die möglichst große Ausnutzung der Lebensmittel können ohne nennenswerte Unbequemlichkeiten durchgeführt werden. Die kleinen Störungen, die einige Abänderungen der üblichen Lebensweise mit sich bringen mögen, wiegen federleicht gegenüber den Strapazen, die unser Truppenbringen gegenüber den Strapazen, die unser Heer durchzumachen hat, gegenüber den Leiden, die in unleseren Lazaretten erduldet werden. Die Nation darf heute nicht aus zwei Schichten bestehen, deren eine freudig ihr Leben aus Spiel setzt, und deren andere jeder leichten Wandlung ihrer Lebensgewohnheiten sich widersetzt. Kein gedankenloser und selbstsüchtiger Verbrauch, sondern ein vernünftiger und gemeinsinniger Verbrauch ist heute am Platze.

14. Die Durchführung der Grundzüge der Vernunft und des Gemeinnes im Lebensmittelverbrauch eröffnet insbesondere der weiblichen Bevölkerung ein fruchtbares Tätigkeitsgebiet. Nur eine begrenzte Zahl von Hausfrauen kann in der Vermundtspflege und in anderen Teilen der Fürsorge für unsere Krieger Verwendung finden. Die Fürsorge für eine unsere Widerstandskraft gegenüber den Feinden stützende Bestattung des Lebensmittelverbrauchs der dahelme bleibenden Bevölkerung findet unseren Hausfrauen einen nicht minder wichtigen Wirkungsbereich. Hier ist zugleich ein Gebiet, auf dem unsere Dienftboten viel nützen können und sollen.

Aus dem Staatreise.

Königin Victoria von Schweden suchte während der Tage ihres Hierseins, zum größten Teil unangemeldet, verschiedene Lazarets und sonstige von dem Roten Kreuz eingerichtete Fürsorgestätten. Mit Interesse verfolgte die Königin am Montag auch in der Eintrachtsstraße der Firma Junger u. Kuh. Von den Damen Gubel, Ehrenberger und Raub geführt, drückte sie ihre Freude über die reichen Schätze an hergestellten Speisen aus, beobachtete längere Zeit die Zubereitung verschiedener Speisen und war reichlich überrascht, als sie die Mengen fertiggestellten Weihnachtsgebäckes, das den Lazarets übergeben wird und die rege Schaffenslust der vielen besenden Damen, die noch weitere 10 Zentner baden wollen, sah.

Der verlassene Monat November war nach den Feststellungen der Zentralstelle für Meteorologie und Hydrographie in Baden etwas zu kühl, dabei ist er trüb und fast überall etwas zu reich an Niederschlägen gewesen. Die Bevölkerung ist in tiefen Tagen zu groß gewesen, weshalb entweder gar keine oder nur wenige klare Tage vorgekommen sind und die Sonneneinstrahlung zu kleine Werte, in Karlsruhe um 7 Stunden, ergeben hat.

Das Amtliche Verkündigungsblatt Nr. 97 (Karlsruher Tagblatt) für den Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe enthält u. a. Bekanntmachungen über: Nützlichkeitsarten Verordnungen, Ausweisungspapier, Verhängung von Ausweisungen in der Neujahrnacht, Verjüngung von Hinterbliebenen, Neu- und Altschulden, deutsche Verurteilungen (Ausgabe), Tagesordnung für die nächste Bezirksratssitzung.

Ankunft Suchende. Amtlich wird uns von Berlin mitgeteilt: Personen, die sich wegen Ermittlungen und Auskünften usw. an das Internationale Komitee des Roten Kreuzes in Genf um Auskunft über deutsche Kriegsgefangene im Ausland wenden, müssen zur schnelleren Erledigung ihres Gesuches durchs folgende beachten: Sie müssen die Gesuche sehr leserlich auf Briefpapier von großem Format (kaufmännisches Format) schreiben. Der Umschlag muß einfach die Adresse tragen: „Rotes Kreuz (Croix-rouge), Agence des Prisonniers de guerre Genf (Schweiz)“. Der Umschlag muß offen bleiben. Der Brief ist unfrankiert abzugeben, es ist für Antwort keine Briefmarke, kein Aufschlag und keine Antwort-Postkarte beizufügen. Die Briefe an das Rote Kreuz in Genf und von ihm sind portofrei. Niemals sind Postkarten zu schreiben an das Rote Kreuz zu verwenden.

Güterverkehr nach Elbsh-Vorbringen. Die Annahme von Gütern nach Stationen der Reichseisenbahnen in Elbsh-Vorbringen, die bisher auf gewisse Güterarten beschränkt war, ist jetzt für alle Güterarten nach den für den Güterverkehr geöffneten Strecken zugelassen.

Lehrerinnenprüfungen. Nach amtlicher Bekanntmachung findet Mitte Februar 1915 die erste und zweite Prüfung der Handarbeitslehrerinnen statt. Anmeldungen hierzu sind mit den üblichen Nachweisen spätestens bis 20. Januar 1915 beim Ministerium des Kultus und Unterrichts einzureichen. — Die im Januar übliche Prüfung der Haushaltungslehrerinnen am Haushaltungslehrerinneninstitut in Karlsruhe fällt diesmal aus.

Spende. Die freiwillige Sammlung am Schluß der Kirchenmusikalischen Andacht am 11. d. M. von Elisabeth Gutzmann in der bis auf den letzten Platz gefüllten Christuskirche, ergab 288,15 M.

Großes Konfessionarium für Müßel. Die Vortragsübungen des Schulfahrs 1914/15 haben am Mittwoch den 16. Dezember ihren Anfang genommen. Gespielt wurde von Schülern der Ausbildungsklassen: Konzert für Violone C-Dur von J. S. Bach, (Fräulein Eugenie Köhner, Begleitung: Fräulein Anna Jourdan); Romantische Arie aus „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber (Fräulein Frieda Erben, Begleitung: Fräulein Gertrud Gubel); Konzert für Violine A-Moll, II. und III. Satz von F. Rode (Herr Willibald Gubel, Begleitung: Fräulein Dora Matthes); Huldigung an Handel für 2 Klaviere von J. Moscheles (Fräulein Alice Sonnenborn und Käthe Manstedt); Sonate C-Dur für Klavier und Violine von W. A. Mozart (Fräulein Elise Bed und Rolf Goldschmidt). Das nächste Vorspiel (Vorbereitungs-Uhr) findet Freitag den 18. Dezember, abends 6 1/2 Uhr, im Saal der Anstalt statt.

Musikalisches Konfessionarium. In der Vortragsübung der Oberklassen am Dienstag den 15. Dezember wurden folgende Stücke gespielt: Sonate (a) für 2 Klaviere von Mozart; 1. Klavier: (Werner Maria Schüler); Impromptu (as) von Schubert (Maria Gerstenberg); Polonaise (cis) von Chopin (Selma Lippmann); Trio (d) von Mendelssohn I. und II. Satz, Klavier: Irma Jüngert, Violine: Rudolf Gerber. Variationen für 2 Klaviere von Schumann (Emma Hammüller und Irma Steinmann); Sonate (c) von Beethoven, I. Satz (Irma Steinmann); Fantastisches Impromptu (cis) von Chopin (Emma Hammüller).

Musikalische Andacht. Man schreibt uns: Bei der heute Abend 8 Uhr in der Christuskirche stattfindenden musikalischen Andacht spielt Prof. Ernst Baas G-Moll-Phantasie und Orgelchorale von Bach, der ausgezeichnete junge Heidelberger Konzertflügel Dr. Lippmann wird das Händelsche Largo (mit Cellobegleitung), eine Arie aus „Judas Maccabaeus“ und Beethovens „Bitten“ singen, während die treffliche Cellistin, Fräulein Anna Ballio, eine Bachsche Sarabande beistimmt. Der Eintritt ist frei, freiwillige Gaben werden beim Ausgang für das „Rote Kreuz“ dankbar entgegengenommen.

Der evangelische Kirchenchor Karlsruhe-Mühlburg veranstaltete am Sonntag, den 13. Dezember im großen Saal „Zu den drei Linden“ in Mühlburg einen Gedächtnisabend für unsere tapferen Krieger im Felde, dessen Reinertrag von 100 M. dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt wurde. Eingeleitet wurde der Abend durch drei Solovorträge, die von Mitgliedern des Kirchenchores art zu Gehör gebracht wurden. Defan Eberl, Ehrenvorsitzender des Vereins, wies in warmen Worten auf die jetzige ernste Zeit hin. Die darauf folgenden lebenden Bilder unter der künstlerischen Leitung von Professor Rieger fanden ungeteilten Beifall, ebenso die dazu unter der tüchtigen Leitung von Hauptlehrer Wolf-Mühlburg vorgetragene Chöre, so daß man wohl sagen darf, daß die Gedenkstunde in jeder Hinsicht befriedigte. Die Aufführung wird jedenfalls Ausgang Januar 1915 wiederholt werden. Auch dem Gesangsverein „Prohiant“ und dem Männerhilfsverein vom Roten Kreuz in Mühlburg gebührt für ihre Mitwirkung der Dank der Teilnehmer.

Unfälle. In einer Metzgerei der Waldstraße ereignete sich am 14. d. M. ein Metzgergehilfe aus Forstheim vom Gehel einer Wage einen heftigen Schlag auf den Hinterkopf, so daß er lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Ein Radfahrer geriet auf der Kaiserstraße beim Durlacherort mit seinem Rad in eine Straßengrube, stürzte zu Boden und zog sich einen Oberarmbruch zu. Er fand Aufnahme im Diakonissenhaus hier.

Verhohlet wurden: die Ehefrau eines Tagelöhners von hier wegen Kuppel, ein Schirmflicker aus Gillingen und ein Müller aus Albstadt wegen Vergehens gegen § 175 R.St.G.B. und Erbrechtsverstoß, ein von der Staatsanwaltschaft Mosbach wegen Diebstahls ausgehender Moller aus Eintracht und ein von der Staatsanwaltschaft Frankenthal wegen Diebstahls verfolgter Hausbesitzer aus Ludwigshafen.

Standesbuch-Anzeige.

Eheausgabe. 17. Dezember: Friedrich Daas von Prechtal, Bahnarbeiter hier, mit Emilie Krebs von Hochstetten.

Geburten. 17. Dezember: Eberhard Dengel von Triensbach, Banbeamter hier, mit Eugenie Fahrion von Eutingart; Albert Becker von Langensiebnach, Monteur hier, mit Karoline Handlos von Gemmingen; August Ditter von hier, Kutscher hier, mit Maria Merkel von Reichental.

Geburten. 18. Dezember: Liselotte Jungberg Emma, Vater Johann Aiche, Chemiker; Irma, Vater Alfred Schilling, Hausdiener; Erna Angelika, Vater Johann Kohregger, Damen Schneider. — 15. Dezember: Lucia Maria, Vater Bernhard Martin, Gipslermeister.

Todesfälle. 16. Dezember: Anna Fischer, alt 64 Jahre, Ehefrau des Dergeometers Camill Fischer; Karoline Müller, Köchin, ledig, alt 74 Jahre; Theodor Raftetter, Maurer, ledig, alt 63 Jahre. — 17. Dezember: Leopoldine Pink, alt 62 Jahre, Witwe des Privatiers Heinrich Pink.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Freitag, den 18. Dezember: 1/3 Uhr: Theresie Fellhauer, Schlosser-Ehefrau, Durlacherstraße 108.

Heer und Flotte.

Keine Fortzahlung des Dienstvertrags an eingezogene „beurlaubte“ Militärärzte. Man schreibt uns:

Den Militärärzten, die zum Kriegsdienst einberufen sind und endgültig aus dem Militärdienst ausgeschieden sind, wird während der Dauer des Kriegsdienstes das persönliche Dienstvertragsverhältnis vorzuzugewahrt. Hinsichtlich der übrigen vom Militär beurlaubten blieb die Entscheidung vorbehalten. Diese ist nunmehr getroffen worden und zwar in dem Sinne, daß das Dienstvertragsverhältnis nicht fortzuzugewahrt ist. Um aber die Härten zu mildern, die sich aus der Entziehung des Zivildienstvertragsverhältnisses — namentlich für die verheirateten Ämter — ergeben, können Unterstützungen bewilligt werden. Voraussetzung für die Zulassung der Bewilligung ist, daß die Ämter infolge der Einberufung zur Probendienstleistung besondere Aufwendungen gemacht oder ihr Familienstand und Haushalt darauf so eingerichtet haben, daß sie während des Krieges in ihren Ausgaben schlichter stehen, als wenn sie nicht zum Probendienst sich hätten einberufen lassen, sondern beim Militär verblieben wären. Das wird a. B. auf alle jene zutreffen, die einen Wohnort oder gar Ortswechsel haben vornehmen müssen. Bei den Verheirateten soll die Unterstützungsbedürftigkeit ohne weiteres angenommen werden und deshalb von Ermittlungen über die wirtschaftlichen Verhältnisse abgesehen werden; eines Auftrages seitens des Gouvernements bedarf es in solchen Fällen nicht. Es darf angenommen werden, daß die vorstehenden Bestimmungen für die in den unteren Beamten dienenden übernommenen Militärärzte, die bei der Einberufung noch in der Ableitung ihrer regelmäßigen Probeweit begriffen waren, keine Anwendung finden. Wenn auch angegeben ist, daß der untere Beamte, der noch nicht endgültig vom Militär ausgeschieden, sondern nur beurlaubt war, ohne weiteres in die Front zurücktreten mußte,

und daher eigentlich nicht anders als dieser hinsichtlich des Bezahls des Dienstvertrags behandelt werden dürfte, so ist doch zu berücksichtigen, daß der Militärärzte, der sich für den unteren Beamten dienenden entschieden hat, sofort bei seiner Annahme einstmäßig ange stellt wird und eine Anstellungsurkunde erhält. Man wird nicht behaupten können, daß Militärärzte solcher Art durch die Wiederaufnahme ihres Militärverhältnisses ihre Beamtenstellung vollkommen verloren hätten. Es ist deshalb unseres Erachtens gerechtfertigt, daß die unteren Beamten, die aus der Probendienstleistung in den Kriegsdienst eingetreten sind, sämtlich im Gemüße ihres Zivildienstvertrags verbleiben.

Die Beförderung von Unteroffizieren und Mannschaften im Kriege.

Zur Behebung von Zweifeln über Beförderungen und Ernennungen von Unteroffizieren und Mannschaften im Kriege hat das Kriegsministerium unter dem 3. d. Mis. bestimmt, daß bei mobilen Truppenteilen die überzähligen Ernennungen und Beförderungen der als Offiziersaspiranten des Beurlaubtenstandes in Aussicht zu nehmenden Mannschaften zu Gefreiten und Unteroffizieren nur dann ausgesprochen ist, wenn etatsmäßige Stellen bei dem Truppenteil nicht frei sind. Die Beförderung und Ernennung von Unteroffizieren und Mannschaften, die sich vor dem Feind auszeichnen, zu höheren Dienstgraden, darf erforderlichensfalls über den Etat unter Gewährung der höheren Gehaltsstufe erfolgen. Bei mobilen und immobilen Truppenteilen ist die Beförderung zu überzähligen Unteroffiziersgraden nur zulässig in den Fällen des § 2 B 3 und § 3 B 6 der Anlage 6 zur Kriegs-Beförderungsvorschrift. Die Beförderung der Fahnenjunker zu Fähnrichen und der Offiziersaspiranten des Beurlaubtenstandes zu Vizefeldwebeln (Vizewachmeister) kann erforderlichensfalls auch über den Etat also unter Gewährung der höheren Gehaltsstufe erfolgen. Ernennungen zu überzähligen Gefreiten sind während des Krieges im allgemeinen nicht vorgezogen. Der Etat an Gefreiten gestattet Berücksichtigung der über den Etat hinausgehenden Zahl auszeichnenden Mannschaften. Für diesen Zweck kann eine Anzahl Gefreitenstellen erforderlichenfalls offen gehalten werden. Bei immobilen Truppenteilen sind Beförderungen zu überzähligen Unteroffiziersdienstgraden nur in den Fällen der Anmerkung zu § 1<sup>2</sup> und des § 3 B 4 und 5 der Anlage 6 der Kriegs-Beförderungsvorschrift zulässig. Für die Ernennung und Beförderung von Mannschaften, die die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst besitzen, zu überzähligen Gefreiten und Unteroffizieren ist § 20 der Dienstordnung maßgebend. In der Ausbildung begriffene Rekruten dürfen zu Gefreiten und Unteroffizieren nicht befördert werden. Durch Vorschriften werden die Bestimmungen im § 8 der Anlage 6 der Kriegs-Beförderungsvorschrift — mit Ausnahme der Bestimmungen über Beförderung zu Fähnrichen und Reserveoffiziersaspiranten — nicht berührt.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 17. Dez. 1914.

Die gestern über dem Ostseegebiet gelegenen Depressionen sind ostwärts bis Nordwestrussland weitergezogen und hoher Druck hat sich vor Westen her zungenförmig in das Binnenland herein ausgebildet. In Deutschland wehen meist nordwestliche Winde, die abgeköhlt haben; dabei ist das Wetter noch unbeständig und zu Niederschlägen geneigt. Da das Barometer ständig steigt, so scheint der hohe Druck noch weiter an Raum zu gewinnen; es ist deshalb bei wechselnder Bewölkung, trockenem und kühlerem Wetter zu erwarten.

Wasserstand des Rheins vom 17. Dez. 1914. Schutterinsel 181, gefallen 12, Kehl 292, gefallen 17, Karau 457, gefallen 19, Mannheim 401, gestiegen 21.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 17. Dez. 1914, 8 Uhr vormittags.

Table with 5 columns: Stationen, Barometer, Therm., Windrichtung und Stärke, Wetter. Rows include stations like Berlin, Hamburg, Bremen, etc.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Wartehalle.

Wer des öfters die Kaiserstraße am Marktplatz vorbeizieht und die Menschen auf dem Dreieck stehend, auf die Straßenbahn warten sieht, muß bei schlechtem Wetter denken, warum die Stadtdiener, die doch sonst sehr aufmerksam sind, über dieses Dreieck noch kein Dach gemacht haben.

Wenn man Hunderttausende für Festhalle und Konzerthalle ausgeben kann, könnte die verehliche Stadtverwaltung auch hier noch ein paar hundert Mark genehmigen.

**Zürforge und Liebestätigkeit.**

Berlin, 17. Dez. 10 000 Tafeln Schokolade sowie einen namhaften Geldbetrag hat als Weihnachtsgabe die Hohloheische Nahrungsmittelfabrik A.-G. zu Gerabronn in Württemberg, Kassel und Berlin für unsere tapferen Krieger in der Felde gespendet.

**Kleine Kriegszeitung.**

Wie ein Deutscher 30 Russen „umzingelt“. Der „Oberösterreichische Anzeiger“ erzählt folgendes Kriegsgeschichtchen: Der Schlossermeister Georg Goraletz aus Beutben, Brandmeister der dortigen freiwilligen städtischen Feuerwehr, stand als Gefreiter bei einer Landsturm-Maschinen-Gewehr-Abteilung den Russen gegenüber und machte kräftig „Dampf“ auf diese. In einem Treffen wurde die Abteilung hart von den Russen bedrängt, weshalb sie sich zurückziehen mußte. Goraletz nahm das schwere Maschinen-Gewehr auf die Schulter und trug es zurück in das nächste Dorf. In einer Scheune fand er Unterkunft. Er legte den Tornister ab und streckte sich zur wohlverdienten Ruhe nieder. Plötzlich wurde er von einer Anzahl Russen überfallen, die ihn gefangen nehmen wollten. Goraletz legte das Seitengewehr sowie den Revolver ab und begann, da er gut polnisch spricht, sich mit den Russen zu unterhalten. Diese hatten sämtlich mächtigen Hunger. Goraletz holte aus seinem Tornister ein Stück echt oberösterreichisches Speck hervor, nebst einem Stück Brot und überließ beides den Russen, wobei er einen Plan zu seiner Befreiung erwarb. Er erzählte den Russen, daß bei den Deutschen jeder Mann solchen schönen Speck nebst Brot

neben der warmen Kost erhalte, obendrein noch Schnaps und reichliche Pöhuung. Es gelang dem schlauen Wehrmann dadurch, die Russen zu überreden, mit ihm in das Lager der Deutschen zu gehen, wo auch sie als Gefangene diese vortreffliche Verpflegung finden würden. Sie warteten die Abenddämmerung ab und marschierten, hübsch ordnungsmäßig in zwei Glieder rangiert, 30 Mann hoch, unter dem Kommando Goraletz zu den Deutschen. Vor dem Quartier des Feldwebels ließ Goraletz die Gefangenen einmarschieren und erhaltete dem Vorgesetzten Bericht. Der Feldwebel wollte es anfänglich nicht glauben, daß Goraletz allein 30 Mann Russen gefangen habe und fragte ihn: „Wie haben Sie das angeht?“ worauf Goraletz lachend erwiderte: „Ich habe sie umzingelt!“ — Die Schlaubheit Goraletz brachte ihm das Eisene Kreuz und die Beförderung zum Unteroffizier ein.

**Stürmende deutsche Marinetruppen.** Ueber einen Landkrieg unserer Marine schreibt die „Kreuzzeitung“: Bei Bombardirung, nördlich Neuport, bereitete am 11. November eine ganze französische Division einen Durchbruchversuch vor. 11 Bataillone Matrosenartillerie und Marineinfanterie kamen aber dem Feind durch einen raschen Angriff zuvor. Da die Gewehre und Maschinen-Gewehre durch den Dünensflugand teils unbrauchbar waren, padten unsere 6000 blauen Jungen, ein Marineinfanteriebataillon mit wehender Fahne voran, die feindliche fast dreifache Uebermacht mit dem Bajonett an, erfüllten die feindliche Stellung und warfen die ganze Division über den Haufen. Die Franzosen hatten gewaltige Verluste an Toten und Verwunden und verlor auf der Flucht über 800 Gefangene darunter eine große Anzahl Offi-

ziere. Wir haben etwa 200 Mann, darunter allerdings die verhältnismäßig hohe Zahl von 14 Offizieren, verloren, die hier wie stets, ihren Truppen voranmarschierten. Nach dem Gefecht, dessen moralischer Eindruck für die Franzosen niederschmetternd war, stellte es sich heraus, daß der französische Angriff um 4 Uhr nachmittags hätte erfolgen sollen, während unsere Marine sich schon um 1 1/2 Uhr zum Sturm aufschickte und bis dahin den Sieg bereits fest in Händen hielt.

**Wieder erwischt.** Wie aus Füssen gemeldet wird, wurden fünf aus dem Gefangenenlager von Ingolstadt entflozene französische Offiziere, die Zivilkleidung trugen, bei dem Versuch, die österreichische Grenze zu erreichen, festgenommen und nach Füssen eingeliefert.

**Aus Kalan wird erzählt:** In bezug auf einen in der Kriegszürforge tätigen Herrn, der sich weniger durch seine Arbeitsleistung als durch Wichtigkeit auszeichnet und namentlich um jeden prominenten Besucher des Bureaus dienstbeflissen scharwenzelt, wurde berichtet, es sei für ihn das Eisene Kreuz beantragt worden wegen seiner „kriegerischen“ Verdienste.

**Der heilige Krieg in Nordfrankreich.** In einem vom 12. November datierten Brief eines Artillerieoffiziers an seinen Keisen, den die „B. Z.“ am Mittag“ veröffentlicht, wird von einer eigentümlichen Wirkung des Auftrufs zum heiligen Kriege Mitteilung gemacht. Es heißt da: „Hier (in und um Lille) sieht es gut. Diese Nacht war eine tolle Schießerei. Wir hatten gestern Abend Armentières in Brand geschossen, dazu noch mit ihren (französischen) eigenen Geschützen

aus Rauberge und Ramur, und die Antwort war ein vorgeführter Angriff — eigentlich nur ein wahntüchtiges Artilleriefeuer, bei dem sie wenig erzielten und tüchtig Munition herausschauten. Ganz gut so. Die Engländer sind im Gegenfatz zu den Franzosen widerzöger, gehen selten zurück, eher lassen sie sich totschießen. Dagegen sind die 3 nber schon zu uns beim... Armeekorps übergelaufen. Dit kam aus den Schützengraben die Anfrage, was mit den übergelassenen Indern gemacht werden soll, es wäre unbedenklich: sie lagen neben unseren Soldaten und schossen auf ihre Engländer. Ich wollte es erst gar nicht glauben. Bei der... Arme, nördlich von uns, ist es auch vorgekommen...“

**Amerikanische Kriegsaphorismen.** Die österreichische Armeekämpft am besten, seitdem die Russen berührt haben, sie sei vollständig zerstört. (Florida Times Union.)

In Deutschland werden jetzt Höchstpreise für Nahrungsmittel festgesetzt. Das ist etwas, was die Regierung der Vereinigten Staaten nicht erst zu tun braucht. Die Trusts haben es schon getan. (New-York Evening Telegram.)

Eins muß man sagen: die Engländer haben Mut. Sie haben sogar gewagt, einen Dampfer der Standard Oil-Company zu kapern. (Cleveland Leader.)

Die russische Offensiv wird, wie uns das letzte Kabeltelegramm berichtet, ausgeproben. Russische Aussprache macht uns schon Schwierigkeiten genug, so wie sie ist. (New-York Tribune.)

Vielleicht läßt sich der große Gegenfatz zwischen den Kriegsberichten aus Berlin und Petrograd darans erklären, daß die Russen eine ganz andere Vorstellung als die Deutschen von dem haben, was eigentlich der Sieg ist. (New Orleans Times-Picayune.)

**Kaffee**  
stets frisch gebrannt,  
kaufen Sie gut und billig  
in der  
**Hofdrogerie**  
**Carl Roth**  
Telephon 180 u. 390.

**Rein indischer Tee**  
der Himalaya-Tee-Comp. Hamburg-Calcutta, hochfeines Aroma und sehr ausgiebig, in Original-Packungen u. zu Original-Preisen bei.

**H. A. Glockner**  
Lammstraße 6.

**Fleischverkauf.**  
Samstag, den 19. und Donnerstag, den 24. Dez., verkaufe ich Nuitsstraße 20, prima Qualität Mastfleisch, eigene Matzung (erka jung u. ausgemästet) à Pfd. 72 Pfennig.  
Wilhelm Red, Metzereibesitzer.

**Schinken!**  
Große Sendung Schwarzwälder Schinken im Gewicht v. 4-6 Pfd. heute eingetroffen.  
Ferner empfehle:  
**H. Göffinger und Salami.**  
**Gustav Bender**  
Koffierhaus  
51 Kronenstrasse 51.  
Rabattmarken.

**Gamaschen,**  
hohe und niedere Form  
**Ledermanschetten,**  
**Rucksäcke,**  
**Wäschesäcke,**  
**Hosenträger,**  
**Brustbeutel,**  
**Briefaschen,**  
**Zigarrenetuis,**  
**Portemonnaies,**  
**Papiergeldtäschchen,**  
**Damentaschen,**  
**Marktaschen,**  
**Reisetaschen,**  
billigst  
**Kofferhaus** Geschw. Lämmle  
51 Kronenstrasse 51.  
Rabattmarken.

**Feldherrnhalle**  
Baulmerbräu.  
Jeden Freitag  
**Schlachttag.**  
Vorzügliche  
Schindlbraten  
E. Kistner.  
empfehl

**Für unsere Krieger!**  
Auf sämtliche  
**Woll-Artikel**  
von jetzt bis Weihnachten  
**10% Rabatt.**  
**Herrenmodehaus Berta Baer**  
Kaiserstraße 124, bei der Kaiser-Passage.

**Schachspiele**  
in größter Auswahl  
**Damenbrett, Domino, Halma etc.**  
als Unterhaltungsspiele in Lazaretten sehr erwünscht.  
**A. Streißguth** Ecke Kaiser- u. Kreuzstraße  
Sonntags geschlossen.

**Akkord-Zithern**  
**Echte Menzenhauer**  
mit unterlegbaren Notenblättern  
von Mk. 10.— an. Sof. von jedermann zu spielen.  
Unterricht gratis. Tausende Notenblätter.  
**Fritz Müller Musikalienhandlung, Pianos**  
Karlsruhe, Kaiserstraße, Ecke Waldstr. u. Kaiser-Passage.  
Rabattmarken. — Telephon 1988.  
Stimmen u. Reparieren aller Instrumente

**Juwelier Friedrich Abt Goldschmied**  
4 Waldstraße 4  
empfehl sein reiches Lager in  
**Juwelen, Gold, Silber u. silberplattiert.**  
**Tafelgeräten, sowie Tafelbestecken**  
etc. mit **5 Prozent** Rabatt.  
Auf sämtliche noch auf Lager befindlichen  
**Herren- u. Damenuhren**  
in Gold und Silber  
gewähre ich wegen Aufgabe dieses Artikels  
**20% Rabatt**  
und zweijährige Garantie.  
Neuarbeiten, Umarbeitungen und Reparaturen  
solid und billig.

**Kistenfabrik Reichenbach** bei Ertlingen.  
Empfehle mich zur Anfertigung jeder Art  
**Kisten und Versandgestelle**  
bei billigster Berechnung.  
**Leopold Anderer.**

**Statt Karten.**  
Die Geburt einer Tochter zeigen hocheifreut an  
**Karl Aufseeser und Frau,**  
**Berta, geb. Wormser.**  
Zürich, Freystraße 15.

**Todes-Anzeige.**  
Statt besonderer Anzeige teilen wir schmerz-erfüllt mit, daß unsere liebe Gattin, Mutter und Tante  
**Wilhelmine Meyer**  
geb. Hammer  
während eines Besuches bei ihrem Sohn in Baden-Baden nach Gottes Rat heute früh 3 1/2 Uhr unerwartet in die ewige Heimat abgerufen wurde.  
Durlach, 16. Dezember 1914.  
**Georg Meyer, Dekan.**  
**Dr. Albert Meyer, Pfarrer.**  
**Tina Meyer.**  
**Otto Meyer, Stadtvikar.**  
**Lydia Funke.**  
Die Beerdigung findet Freitag, 18. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der hiesigen Friedhofkapelle aus statt.  
Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen wolle abgesehen werden.

**Trauerhüte**  
in größter Auswahl bei  
**L. Ph. Wilhelm**  
Telephon 1609. Karlsruhe. Kaiserstr. 205.  
Rabatt-Spar-Verein

**Feinste Süßrahm-Tafel-Margarine**  
äußerst günstige Gelegenheit für Bäcker und Kolonialwarengeschäfte  
per Pfund **75 Pfg.** franko.  
**J. Braun, Karlsruhe i. B.**  
Tel. 3152. Yorkstraße 21. Tel. 3152.

**Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer**  
Gegründet 1900.  
Inhaber: **Eberhard Meyer,**  
konzessionierter Kammerjäger,  
Karlsruhe, Geschäftsst.: Gg. Wackenhut, Georg-Friedrichstr. 16. Teleph. Nr. 2977, Anruf Dahringer.  
**Bessigt Ungeziefer jeder Art unter weitgehendster Garantie.**

**Passendes Weihnachtsgeschenk**  
**Taschenlampen**  
Grosch-Batterien, Birnen  
Grosze Auswahl. — Solide Preise.  
Neubest:  
**Leuchtenfeuerzeuge.**  
**Curt Riedel & Co.,** Adlerstr. 4

**Miet-Pianos**  
empfehl billigst  
**Pianohaus Johs. Schlaile,**  
Karlsruhe i. B.  
Dauglaststr. 24, neb. d. Hauptpost.

**K.F.C. PHÖNIX**  
PHÖNIX — ALEMANNIA

Im Kampfe für das Vaterland sind bisher folgende unserer lieben Mitglieder gefallen:  
**O. Becker.**  
**E. Bruder.**  
**A. Firnrohr.**  
**K. Küstner.**  
**J. Mannok.**  
**L. Mössinger.**  
**F. Neumann.**  
**F. Rupp.**  
**A. Störmann.**  
**J. Wegele.**  
**O. Weykopf.**  
Ehre ihrem Andenken.  
**Der Vorstand.**

**Tannen- oder Blütenhonig**  
garant. naturrein. Wäst. 11.50 Pfd. u. Porto frei per B. 3.50. versendet  
**Adam Haas, Bienenzüchter,**  
Sohlfetten bei Karlsruhe.

**Reiner Bienenhonig**  
wird, solange Vorrat reicht, per Pfund für 1.40 abgegeben. Gebirgsbütte mitzubringen: S. Bienen, Karlsruhe, Goethestr. 33, 2. Etage.

**Militär- Handschuhe**  
in großer Auswahl bei  
**Ludwig Oehl Nachfolger,**  
Karlsruhe  
Kaiserstr. 112.

**Israelitische Gemeinde.**  
Freitag, den 18. Dez.: Abendgottesdienst 4.45 Uhr.  
Samstag, den 19. Dez.: Morgen-gottesdienst 9.00 Uhr. Predigt 10.00 Uhr. Jugendgottesdienst 3.00 Uhr. Sabbat-Ausgang 5.10 Uhr.  
An Werktagen: Morgen-gottesdienst 7.15 Uhr. Abend-gottesdienst 4.45 Uhr.

**Chr. Religionsgesellschaft.**  
Freitag, den 18. Dez.: Sabbat-Anfang 4.30 Uhr.  
Samstag, den 19. Dez.: Morgen-gottesdienst 8.00 Uhr. Schiler-gottesdienst 2.30 Uhr. Nachmittags-gottesdienst 4.00 Uhr. Sabbat-Ausgang 5.25 Uhr.  
An Werktagen: Morgen-gottesdienst 7.05 Uhr. Nachmittags-gottesdienst 4.30 Uhr.

Der Krieg.

Bereits durch Sonderausgaben verbreitete Meldungen.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 17. Dez., vormittags. (Amtlich.) Bei Neuport sehen die Franzosen ihre Angriffe ohne jeden Erfolg fort.

Auch bei Zillebeets und La Bassée wurden Angriffe versucht, aber unter sehr starken Verlusten für den Feind abgewiesen.

Die Absicht der Franzosen, bei Soisson eine Brücke über die Aisne zu schlagen, wurde durch unsere Artillerie vereitelt.

Westlich Reims wurde ein französisches Erdwerk zerstört.

Von der ost- und westpreussischen Grenze ist nichts Neues zu melden.

Die von den Russen angekündigte Offensive gegen Schlesien und Posen ist völlig zusammengebrochen.

Die feindlichen Armeen sind in ganz Polen nach hartnäckigen erbitterten Frontalkämpfen zum Rückzuge gezwungen worden. Der Feind wird überall verfolgt.

Bei den gestrigen und vorgestrigen Kämpfen in Nordpolen brachte die Tapferkeit westpreussischer und baltischer Regimenter die Entscheidung. Die Früchte dieser Entscheidung lassen sich zur Zeit noch nicht übersehen.

Oberste Heeresleitung.

Beziehung der englischen Ostküste durch deutsche Seestreitkräfte.

Berlin, 16. Dez. Teile unserer Hochseestreitkräfte haben einen Vorstoß an der englischen Ostküste gemacht und am 16. Dezember früh die beiden befestigten Küstenplätze Scarborough und Hartlepool beschossen. Ueber den weiteren Verlauf der Unternehmungen können zur Zeit noch keine Mitteilungen gemacht werden.

Der Chef des Admiralstabes:

(gez.): v. Pohl.

Berlin, 17. Dez. Nach englischen Meldungen sind in Hartlepool über zwanzig Personen getötet, achtzig verwundet und beträchtlicher Schaden angerichtet worden. Der Gasometer brennt. Die Beschießung der Festung West-Hartlepool begann zwischen 8 und 9 Uhr früh. In Scarborough sind zwei Kirchen beschädigt. Mehrere Häuser sind eingestürzt. In Whitby soll die historische Abtei teilweise zerstört sein. Die Bevölkerung flieht in das Innere des Landes.

London, 17. Dez. Die Admiralität teilt mit: Eine wichtige deutsche Flottenbewegung fand gestern früh in der Nordsee statt. Scarborough und Hartlepool wurden beschossen. Unsere Flotten sind an verschiedenen Punkten in Kämpfe verwickelt. Die Aktion wird fortgesetzt.

London, 17. Dez. Meldung des Reuterschen Bureaus. Nach einer weiteren Meldung über die Beschießung von Scarborough war das Wetter neblig, als die Beschießung begann. Viele Frauen und Kinder eilten in Nachtleidern auf die Straße, da die Beschießung von Scarborough zu früher Stunde die Nachricht von dem geplanten Angriff auf die Küste empfangen. Die Verteidigung wurde sorgfältig vorbereitet. Alle Einheiten, Artillerie und Infanterie, bebanden sich auf dem Posten.

Daily Chronicle in Newcastle meldet: Man glaubt, daß drei deutsche Kreuzer an der Beschießung von Hartlepool teilnahmen. Raun hatten sie das Feuer eröffnet, als sie von vier englischen Zerstörern angegriffen wurden.

London, 17. Dez. Ein Lokomotivführer berichtet, daß er gesehen habe, wie in Scarborough drei Schornsteine zertrümmert wurden. — Aus Whitby wird gemeldet, daß zwei Kreuzer den Ort stark beschossen, die Signalstation und eine Anzahl Häuser zerstörten, die historische Abtei zum Teil zerstörten. Eine Person wurde getötet. Die Kreuzer entfernten sich später in nordöstlicher Richtung.

Der Bericht der englischen Admiralität über den deutschen Flottenangriff auf die englische Ostküste.

London, 17. Dez. Der amtliche Bericht lautet: Heute früh ergriff ein Geschwader von drei deutschen Kreuzern vor der Küste von Yorkshire und beschoss Hartlepool, Whitby und Scarborough. Zu diesem Zwecke wurde eine Anzahl der schnellsten deutschen Schiffe benutzt. Diese blieben ungefähr eine Stunde in der Schweiß der Küste. Sie wurden von englischen Kriegsschiffen angegriffen, die Aufklärungsdienst hatten und ihnen den Rückzug abzuschnitten versuchten. Die deutschen Schiffe stützten aber mit Bolldampf und verschwanden im Nebel. Die Verluste sind auf beiden Seiten unbedeutend.

Die Admiralität bemerkt diese Gelegenheit, um zu erklären, daß derartige Demonstrationen, die gegen unbefestigte Städte oder Häfen gerichtet sind, sehr leicht auszuführen sind, wenn man etwas Risiko auf sich nimmt, und daß sie keine militärische Bedeutung haben. Sie können nur einer gewissen Anzahl von Zivilpersonen das Leben kosten und dem Privatbesitz Schaden zufügen, was

natürlich sehr zu bedauern ist, aber keinen Anlaß zu einer Aenderung der allgemeinen Flottenpolitik der Admiralität gibt.

Anmerkung des B.L.B.: Es ist uns nicht verständlich, wie die englische Admiralität behaupten mag, daß Hartlepool und Scarborough nicht befestigte Plätze seien, wo doch in den engl. Blättern stets von der Tätigkeit der dort befindlichen Festungswerke gesprochen wird und allgemein bekannt ist, daß es sich um maritime Stützpunkte handelt. Auch ist es nicht ersichtlich, woher die englische Admiralität Nachrichten über angebliche deutsche Verluste haben mag. Dies wirkt von neuem ein grelles Schlaglicht auf die englische amtliche Berichterstattung, die in ihren Ausführungen auch nicht die moralische Wirkung des deutschen Vorstoßes abzuschwächen vermag.

24 000 Mann von den Verbündeten in drei Tagen verloren.

Berlin, 17. Dez. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: „Daily Chronicle“ meldet vom 15. Dezember aus Dünkirchen, daß die Verbündeten bei den jüngsten Kämpfen um Ypern 24 000 Mann in drei Tagen verloren haben. Die englische Heeresleitung versucht, den Verlust an Offizieren durch Beförderung von Unteroffizieren zu kompensieren auszugleichen. „London Gazette“ vom Montag enthält zum Beispiel die Namen von 64 Unteroffizieren, die das Leutnantspatent erhalten haben.

Der heilige Krieg.

Berlin, 16. Dez. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Konstantinopel: Der Scheich von Ghafal, dessen Gebiet sich südlich von Bagdad bis zum persischen Golf erstreckt und dessen Unerkennung die Engländer erkaufen haben, ist, wie verlautet, von seinen Brüdern ermordet worden. 40 000 Krieger, über die er verfügte, haben jetzt den Engländern den Krieg erklärt. In Darfur, im südlichen Sudan, hat die Bevölkerung den Kampf gegen die Engländer aufgenommen.

Ankunft des Fürsten von Bülow in Rom.

Rom, 17. Dez. Fürst von Bülow ist heute vormittag 9 1/2 Uhr hier eingetroffen. Er wurde von Mitgliedern der Vorstadt und von Funktionären der italienischen Regierung am Bahnhof empfangen.

Erfolgreiche Beschießung der belgischen Küste.

London, 17. Dez. „Daily Mail“ berichtet, daß die Beschießung der belgischen Küste durch die Engländer ununterbrochen 5 Stunden dauerte. Wie aus den englischen Berichten hervorgeht, war die Beschießung vor allen Dingen gegen das schöne Badeort Ostende gerichtet.

Die letzten französischen Berichte.

Paris, 17. Dez. Es wurden heute folgende amtliche Berichte ausgegeben: Um 3 Uhr nachmittags: In Belgien wurde Westende im Nordosten von Rombarone durch das englische Geschwader heftig beschossen. Die belgische Armee hat einen Angriff auf St. Georges zurückgeschlagen und die Geschütze auf dem linken Ufer der Meer besetzt. Unsere Truppen, die gegen Klein-Bullebeets bereits an Boden gewonnen hatten, sind weiter vorgedrungen, weniger jedoch in der Gegend von St. Eloi. In der Gegend von Arras, an der Aisne und in der Champagne Artilleriekämpfe. Wir haben an mehreren Punkten merkliche Fortschritte gemacht. In den Argonnen nichts zu melden. In der Woivre haben wir mehrere deutsche Angriffe abgelenkt. Im Wald von Monimare haben wir alle am 15. Dezember gewonnenen Schützengräben behauptet. Im Elsaß haben wir mehrere Angriffe im Westen von Sarnheim zurückgeschlagen.

Um 11 Uhr abends: Man meldet ein leichtes Vordringen bis zur Nordsee im Osten von Neuport, im Südoften von Ypern und längs der Eisenbahnlinie in der Richtung auf La Bassée. Nichts zu melden auf dem Meere der Front.

Die Abschießung Russlands.

Köln, 17. Dez. Wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, hat England außer dem großen Eisbrecher „Kanada“ am 24. November einen zweiten kleinen Eisbrecher nach Archangelsk geschickt, der das Eis in den Binnenhäfen brechen soll. Alle diese Maßnahmen sind aber nicht imstande, eine Abperung des Eismeeres und damit Russlands zu verhüten. Die gegenseitigen Behauptungen der Engländer und Russen werden bald durch die Tatsachen widerlegt werden.

Ruhlands Note.

Petersburg, 17. Dez. Eine in Finanzministerium unter dem Vorsitz des Finanzministers abgehaltene Konferenz, an der Abgeordnete der Börsenkomitees und der größten Banken beider Hauptstädte teilnahmen, stellte fest, daß die mangelhaften Umstände für den nationalen Kredit beinahe überwunden seien, daß die Handelsbeziehungen mit den besetzten und neutralen Ländern zwar eingeschränkt seien und daß neue Mittel und Wege für die Ausfuhr lebhaft gesucht wür-

den. Es hätten sich einige Schwierigkeiten aus dem Mangel an ausländischen Zahlungen ergeben, die für die Einfuhr von Rohstoffen für industrielle Erzeugnisse erforderlich seien, wie z. B. von Baumwolle, Wolle und Kautschuk. Glücklicherweise seien die ausländischen Häuser damit einverstanden, die Zahlungen in ausländischer Währung zu stunden. Nichtsdestoweniger werde der Finanzminister, der alle Maßnahmen treffe, um seine Bestände im Auslande aufzufüllen, nicht verfehlen, einen angemessenen Teil dieser Hilfsmittel der nationalen Industrie zur Verfügung zu stellen.

In der Konferenz wurden schließlich Wünsche zum Ausdruck gebracht, daß der Finanzminister die Ausfuhr erleichtern möge, indem er den Exporteuren einen Kredit bei der Staatsbank eröffne und ferner seine Hilfe dazu leibe, um ein Abkommen mit den ausländischen Banken in den Geschäften mit ausländischen Zahlungsmitteln herzustellen.

Eine russische Kriegsanleihe in London.

W. Basel, 17. Dez. Nach einer Londoner Meldung verhandelt Russland mit Londoner Banken wegen der Emission von 40 Millionen Pfund russischer Kriegsanleihe.

Die Serben in Belgrad.

Mailand, 17. Dez. Aus Nisch wird gemeldet: König Peter ist an der Spitze seiner Truppen mit den Prinzen Georg und Alexander in Belgrad wieder eingezogen. Im Dom fand ein feierliches Teodum statt. Alle serbischen Flüchtlinge wurden, lt. „Serb. Ztg.“, zur Rückkehr aufgefordert.

Wien, 17. Dez. Die „Reichspost“ meldet aus Saloniki vom 16. Dezember: Ueber Saloniki gehen ununterbrochen Kanonen, Munition, Waffen und Lebensmittel in ansehnlichen Mengen nach Serbien. Vor drei Tagen sind sogar französische Offiziere und Soldaten, die mit dem französischen Schlachtschiff „Waldeck-Roussseau“ eintrafen, nach Serbien abgegangen. Der Verkehr auf der geirrigten Barde-Brückenstraße wird durch Umladen hergestellt.

Aus der Schweiz.

W. Bern, 17. Dez. Die vereinigte Bundesversammlung wählte zum Präsidenten für 1915 Giuseppe Morio (1871 im Kanton Tessin geboren, katholisch, konservativ, Mitglied des Bundesrats seit 1911, Vorsteher des Finanz- und Departements), zum Vizepräsidenten des Bundesrats Camille Decoppet (1862 im Kanton Waad geboren, freisinnig, Mitglied des Bundesrats seit 1912, Vorsteher des Militärdepartements). Die Versammlung bestätigte auch die übrigen 5 Bundesräte Müller, Borrer, Hoffmann, Schultze und Calandre für die neue dreijährige Amtsdauer.

Der neue schweizerische Gesandte in Rom.

Berlin, 17. Dez. Als Nachfolger des verstorbenen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Pioda in Rom hat der Bundesrat den Dr. jur. Alfred v. Planta in Reichenau (Kanton Graubünden) zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der schweizerischen Eidgenossenschaft beim König von Italien ernannt. Die Wahl ist bereits von der italienischen Regierung für genehmigt erklärt worden.

Dr. Alf. v. Planta ist 1857 geboren und war von 1884 bis 1885 Negationssekretär der schweizerischen Eidgenossenschaft in Wien. Seit 1896 Nationalrat, war er im verflochtenen Jahre dessen Präsident. Er ist ein protestantischer konservativer hervorragender Parlamentarier und Staatsmann. Von Beruf war er zunächst Advokat und Präsident des Verwaltungsrates der rheinischen Bahnen.

Türkische Erfolge.

W. Wien, 17. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Den russischen Truppen, welche in Stanislaw standen, wurde mitgeteilt, die Türken hätten im Kaukasus erfolgreich gekämpft. Daraufhin verweigerten 700 kaukasische Soldaten den Gehorsam. Sie wurden gefesselt ins Innere Russlands gebracht, um dort vor das Kriegsgericht gestellt zu werden.

W. Budapest, 17. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Der Gemeinderat hat unter lebhaften Sympathieausdrücken die Kosten der Errichtung einer türkischen Moschee mit Rücksicht darauf bewilligt, daß sich in Budapest 2000 Mohammedaner ständig aufhalten. In dieser Sitzung wurden ferner 10 000 Kronen für den roten Halbmond bewilligt. Das Ungarische Rote Kreuz hat für den Halbmond 225 000 Kronen gespendet.

Portugal.

Lissabon, 17. Dez. Der Ackerbauminister wird demnächst ein Verbot für die Ausfuhr der wichtigsten Bodenerzeugnisse erlassen, um dem von einzelnen Handelshäusern getriebenen Mißbrauch mit der Getreideausfuhr zu steuern. Einer Meldung aus Angola zufolge ist die Lage dort augenblicklich ruhig.

Die Mongolei.

Frankfurt a. M., 17. Dez. Die „Serb. Ztg.“ meldet aus Peking, daß die Mongolei als autonomes Land unter der Suzeränität Chinas anerkennen.

Paris, 17. Dez. Präsident Poincaré hat ein Dekret unterzeichnet, wodurch das Moratorium für alle unter den Waffen befindlichen französischen Bürger und Bewohner der besetzten Gebiete in Kraft bleibt. Für alle anderen Personen kann die Fälligkeit der Zahlungsverpflichtung durch eine Entscheidung der Vorsitzenden der Zivilgerichte in einem kostenlosen Rechtsverfahren ausgesetzt werden. Die Vorsitzenden der angrenzenden Gerichtsinstanzen können auf Antrag der Gläubiger die Weiterführung fälliger Forderungen gestatten. Durch den Erlaß werden alle sowohl vor als nach dem Kriegsausbruch eingeleiteten Verfahren berichtigt.

Wien, 17. Dez. Die „Reichspost“ meldet aus Czernowitz vom 12. Dezember: In den letzten Tagen kam es zwischen den ungarischen und den russischen Truppen in der Bukowina zu kleineren, für uns durchaus erfolgreichen Gefechten. Zahlreiche Aufklärungspatrouillen der Russen wurden teils gefangen, teils ergaben sie sich.

W. Rotterdam, 17. Dez. Aus Neuport wird gemeldet: Zum verfassungsmäßigen Präsidenten des Freistaates von San Domingo ist Sidor Jimenez gewählt worden.

Beschreibung der englischen Ostküste.

London, 17. Dez. Die „Times“ gibt folgende nähere Mitteilungen: Es wurden 29 Leichen in Hartlepool gefunden. Ein Trupp Freiwilliger vom Bede-College, der an der Verteidigung von Hartlepool teilnehmen sollte, befand sich gerade auf dem Marsch, als eine Granate zwischen sie hineinfiel und sieben Mann tötete und mehrere andere verwundete. Die Kanoniere der Garnitionsartillerie und der Territorialartillerie beantworteten das Feuer der Kriegsschiffe. Der materielle Schaden ist groß. Viele Herrenhäuser am Strand zu Hartlepool und auch eine große Anzahl Arbeiterwohnungen in der Altstadt westlich von Hartlepool wurden vernichtet, während mehrere andere Häuser gänzlich niederbrannten. Drei Kirchen wurden durch die Granaten getroffen, die quer durch sie hindurchgingen. Ein paar Granaten trafen die Gasometer. Das ausströmende Gas fing Feuer, aber glücklicherweise konnte der Brand noch rechtzeitig gelöscht werden. Acht Arbeiter in der Gasfabrik wurden dabei getötet. Die freie Carnegie-Bibliothek wurde durch eine Granate getroffen, ebenso die Lloyd-Bank, deren innere Räume verunstaltet wurden.

In Scarborough wurde das Balmoral-Hotel zuerst getroffen. Die Fassade des Prince of Wales-Hotels wurde eingeschlagen. Mr. Wood, der Direktor der elektrischen Zentrale von Scarborough, kam mit seiner ganzen Familie in London an. Er und sein zehnjähriges Söhnchen waren am Kopf verwundet. Eine Granate sei durch nicht weniger als sieben nebeneinander liegende Häuser durchgegangen. Halbamtlich wird gemeldet, daß in Scarborough 25 Personen, in Hartlepool 48 Personen verwundet wurden. Durch einen Torpedobomben wurden sieben Verwundete eines der englischen Schiffe an Land gebracht, woraus hervorgeht, daß die englischen Schiffe gewiß nicht ohne ernstere Schäden davon gekommen sind.

Weiter meldet Reuters aus London: Alle Blätter erklären einstimmig und mit Nachdruck, daß die englische Seeherrschaft durch den Angriff der Deutschen keineswegs berührt worden sei! Der Einfall sei zu vergleichen mit einem Einbruch, der der Aufmerksamkeit der Polizei einer Weltstadt entgangen sei. Wenn die Deutschen hiermit die Absicht verbänden, die englische Admiralität zu zwingen, die britische Strategie zu ändern und verschiedene Schiffe von ihrer Basis zum Schutze der Ostküste von England zu entfernen, so irrten sie sich. Der einzige moralische Effekt sei der, daß die Nation sich nun Rechenschaft darüber gebe, was der Krieg eigentlich sei, und daß sie nun jeden verfügbaren Mann, jede Kanone und jedes Gewehr, das noch in England sei, nach dem Kontinent senden werde.

Verlustliste Nr. 90.

Berlin, 10. Dez. Der amtlichen Verlustliste Nr. 90 entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Füsilier-Regiment Nr. 40, Kassa.

I. Bataillon. Festubert am 28. 10. 14.

3. Kompanie: Füsilier Hermann Mellich, gefallen; — Füsilier Wilhelm Kautenhein, Berlin, leicht verwundet; — Neffe Gustav Ritter, Stragburg, gefallen.

4. Kompanie: Alfons Rud. Reichsmann, Berlin, Alfons Otto Meine, Pfortange, gefallen; — Neffe Leonh. Benz II, Pfortange, schwer verwundet; — Füsilier Gerb. Fischer, Grottelingen, gefallen; — Referent Fritz. Geiger, Grottelingen, schwer verwundet; — Füsilier Ant. Specht, Lunden, Füsilier Hermann Döring, Marsdorf, Füsilier Josef Vogelschütz, Stein, gefallen; Wehrm. Wilhelm Brumm, Seyda, Neffe Karl Düber, Rippolingen, schwer verwundet; — Gefreiter Karl Vortag, Wolzoda, leicht verwundet; — Alfons Samuil Aldermann, Grottelingen, gefallen; — Füsilier August Dieckmann, Grottelingen, schwer verwundet; — Füsilier Alexander Adelstein, Grottelingen, schwer verwundet; — Neffe Ludwig Gatterstein, Füsilier Paul Meuter, Reib, Füsilier Oswald Wolf, Grottelingen, Füsilier Peter Grottelingen, Grottelingen, gefallen; — Alfons Josef Dieckmann, Grottelingen, gefallen; — Alfons Josef Dieckmann, Grottelingen, gefallen; — Gefreiter Johann Billing, Muffach, Füsilier Hermann Meßberg, Dersbach, schwer verwundet; — Gefreiter Oskar Köppler, Grottelingen, leicht verwundet; — Füsilier August Grottelingen, Grottelingen, schwer verwundet; — Füsilier Armand Berger, Grottelingen, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 40, Mannheim, Karlsruhe.

Nachtrag zu früheren Meldungen.

3. Kompanie: Grenadier Ferdinand Haas, gefallen.

4. Kompanie: Gefreiter Franz Metze, Wehrm. Ludvig Fuchs, leicht verwundet.

9. Kompanie: Neffe Bernhard Lutz, Muggensturm, leicht verwundet, zur Tr. zurück.

11. Kompanie: Füsilier And. Dieter, Ibsheim, leicht verwundet.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 40, Mannheim, Karlsruhe.

Dornach am 19. 8. 14. Seunheim-Thann vom 9. bis 11. und Ammerzweier und Baisweiler am 26. 9. 14.

I. Bataillon.

Stab: Major Walter Leitz, Stendal, verwundet in Gefangenenschaft.

1. Kompanie: Vize-Führer Cahn, Mannheim, Offizierstellv. Arthur Eberth, Bahmaner, Gagenau, verwundet in Gefangenenschaft; — Feldwebel Max Reich, Dornach, verwundet in Gefangenenschaft; — Feldwebel Karl Sänger, Dornach, leicht verwundet, b. d. Truppe; —

Rückzug der Russen.

Wien, 17. Dez. (Amtlich.) Die letzten Nachrichten lassen nicht mehr zweifeln, daß der Widerstand der russischen Hauptmacht gebrochen ist. Im südlichen Nisnel, in der mehrträgigen Schlacht bei Limanowa, im Norden von unseren Verbündeten bei Bobz und nunmehr an der Bura vollständig geschlagen, durch unsere Vordringung über die Karpaten von Süden her bedroht, hat der Feind den allgemeinen Rückzug angeordnet, den er, im Karpatenvorland hartnäckig kämpfend, zu bedenken sucht. Hier greifen unsere Truppen auf der Linie Czernowit — Zalki — Czernowit an. An der übrigen Front ist die Verfolgung im Gange.

v. Hofer, Generalmajor.



Die Schlacht in Galizien u. Ungarn. Im N. bis 30. Schachthaus und Gefangenheiten. R.F.S. 1914.

